

und durch einen neuen Altar, ein Werk des Holzbildhauers Löhnert in Pulsnitz, und ein großes gemaltes Fenster: Christus bei Maria und Martha zugleich als Beichtthaus eine würdige Ausstattung erhalten.

Im Übrigen ist die Kirche schmucklos bis auf zwei Epitaphe, rechts und links vom Altar, das eine des Herrn Johann Georg von Maxen und seiner Gemahlin Frau Sophia Elisabeth geb. von Gersdorf aus dem Hause Kittlitz, das andere „zu einem immerwährenden Liebes- und Ehrendenkmal des hochwohlgeborenen Herrn Johann Friedrich von Maxen aufgerichtet von denselben hinterbliebenen zwei Schwestern: Frau Justina Elisabeth verw. Land-Kammer-Rätin von Carlowitz auf Köhrsdorf und Kleinbauzen und Frau Johanna Sophia vermählte Oberst von Gersdorf, Erb- und Gerichtsherrn auf Pulsnitz.“ Das erste trägt die Aufschrift: *Mors non dissolvit corda ligata fide.*

In der Kirche hat 1902 ein Ölgemälde von *Andrea da Salerno*,

die Anbetung des Christkinds darstellend — ein Geschenk des Herrn Geh. Regierungsrates Dr. Hempel in Dresden — seinen Platz gefunden. Ganz neuerdings (April 1905) ist beschloffen worden, das in der Zeit von 1742—1745 umgegoßene jetzige Geläut (d, a, d) durch ein neues Cis-Moll-Geläut zu ersetzen.

Über das Pfarrhaus sagt der *Monachus Pirnensis* um das Jahr 1540: „Das Pfarrhaus ist außerhalb der Stadt,“ und Eckardt bemerkt: „und mögen die geistlichen Gebäude sonder allen Zweifel gestanden haben, wo jetzt die *Ander'sche Schmiede* (jetzt *Eisenhandlung*, *Bemerkung von Praßer*) und die benachbarten Häuser stehen“. Die Zeit der Erbauung des gegenwärtigen Pfarrhauses ist ungewiß. Von dem Kollator *Nikolaus von Maxen* (1682—1712) findet sich ein Aufruf

*Neue Sächsische Kirchengalerie. Diöcese Kamenz.*

zu einer Sammlung für Beschaffung eines neuen Uhrwerks mit der Begründung, die nötigen Geldmittel nicht von dem Vermögen der armen Kirche zu nehmen, als welche ohnedies an ihren Kapitalien wegen der vormals in Brand geratenen und reparierten Pfarr- und Diakonatswohnung sehr geschwächt worden. Da nun bei dem 1637 erfolgten Kirchen- und Schulbrande die geistlichen Häuser wohl nicht mit betroffen worden sind, so muß der erwähnte Brand der geistlichen Gebäude später erfolgt und nur ein teilweiser gewesen sein. Für letzteres spricht das Mauerwerk des gegenwärtigen Pfarrhauses. Das Erdgeschoß nämlich hat dicke Mauern aus Bruchsteinen, die Ostseite und die Hälfte des südlichen Giebels ebenfalls bis unter

das Dach, während die andere Hälfte und die ganze Westseite im Stockwerk nur dünne Ziegelmauern aufweist. In einem alten Taufbuche vom Jahre 1694 finde ich die Notiz, daß am 20. April 1694, abend um 10 Uhr „durch eine geschwinde und grausame Feuerbrunst“ die Pfarr- und Kaplanwoh-

nung in Nische gelegt worden sei. In den Jahren 1829—1833 sind wie an Kirche und Turm, so auch an den Pfarrgebäuden größere Reparaturbauten vorgenommen worden. Der Teil des Pfarrhauses, welcher an das Diakonatsgebäude grenzt und im Erdgeschoß das Konfirmandenzimmer enthält, ist erst Anfang der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts in seiner jetzigen Gestalt aufgebaut worden. Vorher war dieser Teil Pfarrpachterwohnung.

Das gegenwärtige Diakonatsgebäude ist jüngeren Datums. Der Gottesacker ist 1815 angelegt worden und hat seitdem mehrere Erweiterungen erfahren. Er enthält im inneren oberen Teil eine Parentationshalle, die im Jahre 1903 in würdiger Weise renoviert worden ist. Für dieselbe schenkte der schon mehr erwähnte



Pfarre in Pulsnitz.